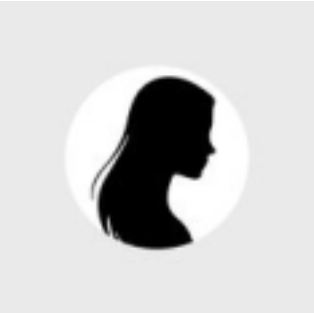


ODILE POPESCU

Heinz-Uwe Haus‘ Theaterarbeit in Zypern und Griechenland

Das vorzustellende Buch* präsentiert dem Leser eine Auswahl von Dokumenten und Analysen der mehr als 40-jährigen Tätigkeit des ehemaligen Berliner Regisseurs Heinz-Uwe Haus im griechischsprachigen Theater. Erstmals werden alle Inszenierungen von Haus und ihre Rezeption in ihrem ästhetischen Kontext vorgestellt - vom legendären „Kaukasischen Kreidekreis“ von Brecht (1975) bis zu Ibsens „Die Frau vom Meer“ (2017), beides Aufführungen des zypriotischen Nationaltheaters (THOK). Rund 20 Produktionen auf den Bühnen von Nikosia, Athen, Thessaloniki, Agrinion, Kalamata, Patras, Oiniades und Paphos sowie Gastspiele und Koproduktionen in Griechenland und Deutschland werden in Erinnerung gerufen. Sie alle dokumentieren, wie sie versuchen, die theatralische Wahrheit neu zu definieren, indem sie eine Form des Geschichtenerzählens anstreben, die über das nationale Erbe hinausgeht und das sozial Universelle erschließt. In acht Kapiteln findet so eine einzigartige Bestandsaufnahme im theatergeschichtlichen und kulturpolitischen Kontext statt, die nicht nur für Theatermacher und Publikum in Zypern und Griechenland von Interesse ist.

Gemeinsam mit Mitherausgeber Daniel Meyer-Dinkgräfe und unterstützt von Costas Hadjigeorgiou gelingt Haus insbesondere durch den Rückblick auf die bahnbrechende Brecht-Rezeption durch sein Werk von Mitte der siebziger bis Ende der achtziger Jahre ein spannender Einstieg in die aktuelle Diskussion über zukünftige Entwicklungen des Theaters in der westlichen Welt, die sowohl Fragen der dramaturgischen Praxis als auch des gesellschaftlichen Handelns betrifft. Aufgrund der politischen Situation in der Region - Zypern hatte mit den Folgen der türkischen Invasion von 1974 zu kämpfen und in Griechenland war gerade die Militärjunta gestürzt worden - erkannten die demokratischen Kräfte in beiden Ländern den „Gebrauchswert“ des Theaters. Für einige Jahre wurde das Theater zum kulturellen Zentrum der Nationen und zu einer identitätsstiftenden Kraft. Die Schauspielerin Despina Bebedeli sagt dazu: „Das Theatermachen förderte den Dialog zwischen den sozialen Schichten, es hatte einen Einfluss auf die Mobilisierung der Menschen für die Demokratisierung der Gesellschaft“. (p. 351)

Das Buch enthält Material, das Haus seinerzeit für seine Darsteller und Mitarbeiter geschrieben hat, Ankündigungen der Inszenierungen in den Medien, Zeitungsrezensionen und wissenschaftliche Artikel über die Inszenierungen, Konferenzbeiträge und Reflexionen zum Ensemblespiel und der Rolle der „Schwesterkünste“ Bühnenbild, Kostüm, Licht und Musik für die Abbildung der Vorgänge auf der Bühne.

Es wird eine breite Palette von Themen erörtert im Zusammenhang mit Regieideen, der Ausbildung von Schauspielern, der intellektuellen Auseinandersetzung mit Brecht in Zypern und Griechenland sowie historischen und biografischen Dimensionen.

Unter den Beiträgern sind viele prominente Stimmen der griechischen, zypriotischen und internationalen Kritik und Kultur, wie Petros Markaris, Despina Bebedeli, Neophytos Neophytou, Stelios Kafkarides, Aspassia Papathanassiou, Panayiotis Serghis, George Kotsonis, Glyn Hughes, Afir Stojanowa, Klaus M. Schmidt, Klitos Ioannides, Daniel Meyer-Dinkgräfe, Gregor Karydas, Nona Moleski, Theodore Grammatas, Andri Constantinou, Claudine Elnecave, William Browning, Christakis Georgiou, Günther Rüther, Andy Bargilly und Guy Stern.

Zeitgenössische Referenzen in den Texten von Haus dokumentieren deutlich die wichtige Rolle der Unterstützung, die der Regisseur unter den Bedingungen des Kalten Krieges von Persönlichkeiten wie den zypriotischen Präsidenten Erzbischof Makarios und Spiros Kyprianou, dem griechischen Premierminister Panayiots Kanellopoulos, der griechischen Kulturministerin Melina Mercouri und dem griechischen Botschafter Dimitris Rallis erhielt. Auch nahmhafte Künstler wie Karlos Koun, Jacovos Kambanellis, Elli Lambetti, Panayiotis Skoufis, August Everding und viele weitere haben ihn protegiert. Die Aufsätze von Daniel Meyer-Dinkgräfe und Klaus M. Schmidt geben Hinweise auf die harte politische Realität von Haus' Leben unter der kommunistischen Herrschaft, wo er zur Zielscheibe staatlicher Schikanen wurde. Die Fürsprache solcher führenden Persönlichkeiten aus Politik und Öffentlichkeit war oft erfolgreich, denn das Regime brauchte für seine strategischen Interessen in beiden Staaten ein Image der Zivilität. Dennoch war der ständige Kampf um die Erlaubnis, die Einladungen zur Arbeit in Zypern und Griechenland anzunehmen, für Haus eine endlose und gefährliche Geschichte. Die Stasi verfolgte jeden seiner Schritte. Seine internationale Anerkennung und Präsenz in westlichen Medien hat ihn zugleich weitgehend geschützt. „Diese Solidarität half mir, der Maschinerie der Überwachung und Kontrolle durch das Regime auszuweichen und zu widerstehen“, erinnert er sich im Rückblick. Seit Ende der 70er Jahre hielt er auch in den USA und Kanada Vorträge und führte Regie, was ihm zusätzliche Aufmerksamkeit und Verbindungen brachte.

Das Buch, das mit Abbildungen von Plakaten und Zeichnungen zu den Inszenierungen (von Costas Kafkarides, Glyn Hughes und Jean Bodin) illustriert ist, strahlt den Geist der Empathie, des Optimismus, des Mutes und der Energie aus, wie er von Haus‘Vorbildern Brecht, Peter Brook, Manfred Wekwerth und Wolfgang Heinz gelehrt wurde.

Der Wert dieser Publikation liegt in der Fülle des Wissens über die Kunst des Theatermachens. Auch wenn die Regie die sichtbarste Form ist, in der Haus seine Ansichten darlegt, so ist sie doch vor allem Ausdruck eines umfassenderen Selbstverständnisses, das seine Karriere kennzeichnet: immer wieder neue Wege zu finden, um seine Ziele zu erreichen. Haus verzichtete auf konventionelle Methoden des Schauspiels, der Inszenierung und der Aufführung. Er ersetzte „realistische Kulissen“ durch „imaginierte Räume“, die oft die Mechanik der Bühne enthüllten und verblüffende visuelle Effekte erzeugten. In seinen Aufführungen verwendete er oft sehr physische Elemente und verlagerte den Schwerpunkt von der Redekunst auf die Aktion. „Es ging darum, Handlungen lauter sprechen zu lassen als Worte, was für viele Schauspieler ungewöhnlich war. Rückblickend kann ich sagen, dass die viel geliebte Rhetorik als Hauptmittel der Kommunikation ausgedient hat“. (Haus in einem Telefoninterview vom 8.3.24) „Fabel“, „Widersprüche“, „Gestus“, „Verfremdung“ sind Haus' Werkzeuge Brecht'schen Ursprungs - in seiner Jugend selbst ausgebildet und später in der Zusammenarbeit mit Manfred Wekwerth am Deutschen Theater Berlin und

am Institut für Theaterregie der DDR entwickelt. Doch unter den Bedingungen des griechischen Theaters verschob er die Ziele der Brecht'schen Inszenierungen (einschließlich der so genannten „Modelle“) und definierte dabei sich selbst als Regisseur und in gewissem Maße auch das Theater selbst neu. Haus konzentrierte sich auf die Fähigkeit des Schauspielers, durch seine Vorstellung von sozialen Haltungen eine Situation zu schaffen, auf die das „emotionale Gedächtnis“ des Publikums reagieren wird.

Die Anmerkungen zu Brechts „Der kaukasische Kreidekreis“, „Der gute Mensch von Szechwan“, „Mutter Courage und ihre Kinder“, „Die Gewehre der Señora Carrar“, „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“, zu „Die Räuber“ von Schiller, „Lautaro“ von Carvajal, „Draußen vor der Tür“ von Borchert, „Die Frau vom Meer“ von Ibsen, „Die Hilfeflehenden“ und „Antigone“ von Euripides oder Shakespeares „Maß für Maß“ beleuchten Arbeitsprozesse in unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen und künstlerischen Herausforderungen. Im Laufe der Jahre prägten Einflüsse wie die Zusammenarbeit mit dem Maler Glyn Hughes, dem Dramatiker Petros Markaris, dem Regisseur Charly Weber und den Choreografen Patricio Bunster, Eva Winkler und Andrew Tsubaki seine Ästhetik und Denkweise.

Die Dokumente und Beschreibungen aller zypriotischen und griechischen Produktionen von Haus zeigen, wie sein Ziel darin bestand, das Theater durch ein Theatervokabular wiederzubeleben, das nicht an die Sprache gebunden ist, sondern im Kontext der sozialen Bedingungen kommuniziert. Haus nutzte für die Inszenierung alle Aspekte des Theaters: Beleuchtung, Bühnenbild, Requisiten, Kostüme und vor allem: Action. „Alles diente dazu, dem Publikum ein reales, rohes und emotionales Erlebnis zu bieten“, erinnert sich der Schauspieler Neophytos Neophytou (S. 97). Der Leser erfährt, wie von Brecht inspirierte Methode „eingreifenden Denkens “ die Grundlage erfolgreicher Regietätigkeit sein kann. Der Kulturwissenschaftler Panayiotis Serghis fasst zusammen: „er geht über alles hinaus, was das Publikum bisher erlebt hat“ (S. 111)

Das Buch zeichnet den Verlauf von Haus‘ Aneignung künstlerischer und gesellschaftliche Wirkungsmacht des Theaterschaffens nach, sowohl in seinen Schriften als auch in seinen Produktionen. Es bezeugt, wie vom Theater wesentliche Impulse an die nationalen und sozialen Bewegungen in Zypern und Griechenland ausgingen. Und es signalisiert dem Leser, dass immer und allerorts Theater die Kraft findet, gegen den Strom der Zeit anzugehen, wenn es sich nur unbeirrt vor Thespis‘ Karren spannt - und die Masken und das Spiel nicht weglässt: die Verwandlung von Darstellern in Personen, die Schaffung eines fiktiven Raums, einer Geschichte, die ihre eigene Wirklichkeit setzt.

* Heinz-Uwe Haus and Theatre Making in Cyprus and Greece, ed. by Heinz-Uwe Haus and Daniel Meyer Dinkgräfe, Cambridge Scholars Publishing, Newcastle upon Tyne, UK; 405 p.; Neuauflage 2024 (in Englisch)

